[s.n.]

Autor(en): **Ortner, Heinz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Noch ein Rekord

«Japanischer Benzin-Spar-Rekord», Telex Nr. 36

Ich glaube kaum, dass diese Nachricht die Öl-Multis noch erschüttern könnte, da habe ich vor Jahren schon einen ganz anderen Rekord aufgestellt: 11 111 km mit nur 1 Fl.Oz. Öl (1 Fl.Oz. = 30 ml). Dies übrigens mit einem handelsüblichen 4-Gang-Zweirad. *Erwin Müri, Feldmeilen*

Adel, der verpflichtet

Ulrich Weber: «Noblesse oblige – Noblesse oblige?» und René Regenass «Noblesse oblige – was soll das?», Nr. 36

Gleich zwei Artikel zum Thema Noblesse oblige. Eigentlich wollte ich auf beide eingehen. Da es mir Ulrich Weber aber so leicht macht und mich auffordert, meine negative Meinung für mich zu behalten, kann ich mich ganz dem Artikel von René Regenass widmen. Ironie in Ehren, solange sie ihre Grenzen kennt.

Ich bin Auslandschweizer. Hier in der Toscana, wo noch immer ein Hauch von Renaissance in der Luft liegt und wo die Leute, vor allem auf dem Land, noch an gewissen Formen des Zusammenlebens festhalten, sieht das «Noblesse oblige» wohl etwas anders aus, als es aus dem Artikel tönt.

Noblesse und Adel sind Synonyme, bis zu einem gewissen Grad. Noblesse ist auch ganz wesentlich eine Sache des Charakters. Das sei erst einmal festgehalten. Es geht nämlich auch ohne Adelsprädikat. Wozu aber der Adel verpflichtet, kann jeder in der europäischen Kulturgeschichte nachlesen. Verregnete Ferien eignen sich besonders gut dazu. Und weil Italien mir jetzt am nächsten liegt, stelle ich zwei Fragen aus diesem Land:

Herr Regenass! Was glauben Sie, wäre aus der Renaissance ohne die Medici-Fürsten, ohne die adligen Familien der Pazzi, der Strozzi, der Davanzati und vieler anderer geworden? Möglicherweise hätte sie gar nicht stattgefunden, und Michelangelo wäre ein unbekannter Steinhauer in Settignano geblieben und hätte als Arbeiter beim Bau von Häusern und Mauern mitgeholfen.

Was glauben Sie, wäre aus Ferrara ohne den Hof der Herzöge von Este geworden? Ein unbekanntes Provinznest, und die Welt wüsste nichts von Ariosto und Tasso. Die Liste liesse sich beliebig verlängern, nicht nur in Italien.

Sehen Sie: Das ist der Adel, der verpflichtet, und den es auch heute noch gibt, nur in anderer gesellschaftlicher Form.

Mit gutem Benehmen hat das alles nur am Rande zu tun. Man hat uns seinerzeit, als den jungen Bengeln, die wir waren, im SAC beigebracht, dass man beim Wandern und Bergsteigen jeden Entgegenkommenden zu grüssen habe. Wenn Sie sich darüber aufregen, dass ein Reiter Sie mit Hutlüpfen grüsst, so spricht das höchstens für Ihre Minderwertigkeitskomplexe.

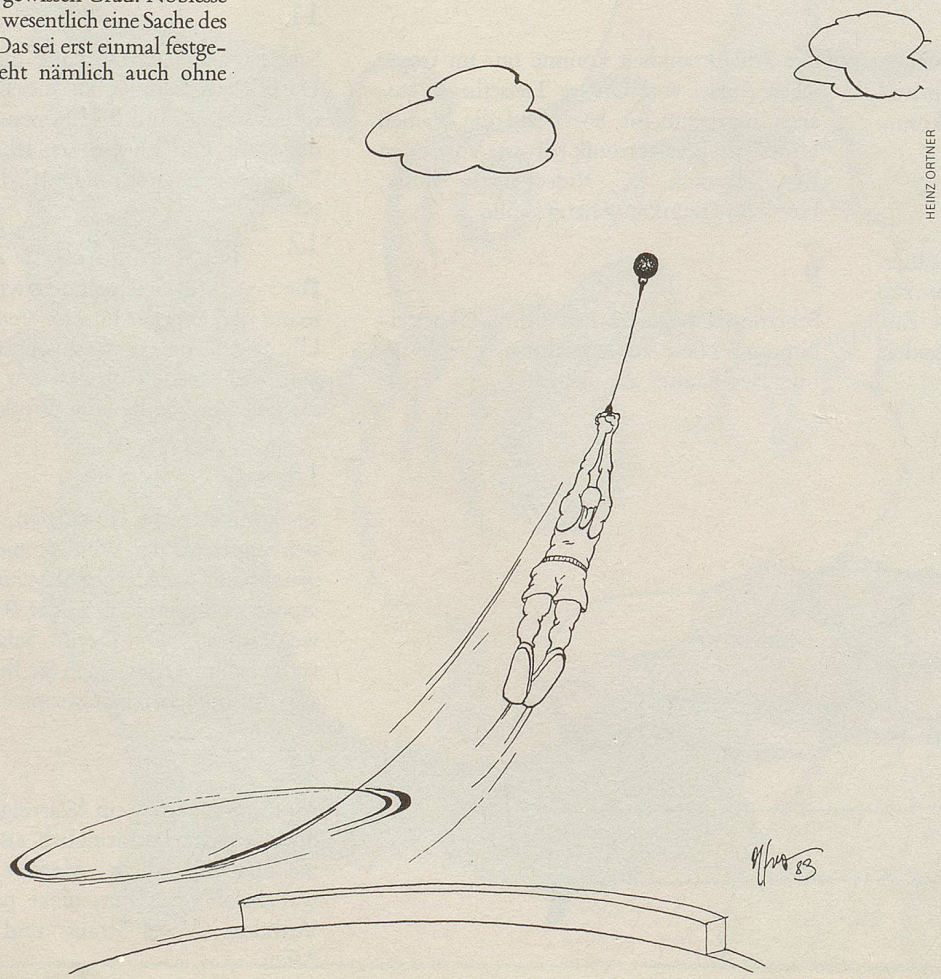
Nun, ich bin ein alter Mann und halte an gewissen Formen fest, ob sie nun «in» oder «daneben» sind. Und ich öffne die Wagentüre für eine Frau und gehe dann um das Auto herum an meinen Platz. Wenn Sie wüssten, wie oft ein nettes Lächeln oder ein freundliches Wort des Dankes mich dafür belohnte, auch von Frauen, emanzipiert und berufstätig, die sich im Leben wohl zu behaupten wissen!

Und noch ganz zum Schluss: Ruppigkeit und Demokratie sind keine Synonyme. *Max Zivi, La Romola (I)*

Folgenschweres Gerücht?

Heinrich Wiesner: «Kürzest-Geschichte», Nr. 36

Ich glaube, Herr Wiesner hat mit seiner Aids-Apotheke ein folgenschweres Gerücht in die Welt gesetzt, das auf einem Übersetzungsfehler beruht. Was gibt es denn schon für Aids-Apotheken? Ich glaube, es handelte sich da um eine first aid, also Erste-Hilfe-Apotheke. Recherchieren wäre da wohl notwendig gewesen, um nicht eventuell Prinzessin Di ungerecht anzuschwärzen, denn die Anspielung auf ihr Privatleben war doch recht deutlich. *Leo A. Roos, Luzern*



HEINZ ORTNER

Ist Amnesty International unehrlich?

René Gilsi: «Vom gerechten Schlaf des Planeten Erde», Nr. 37

Herr Gilsi erwähnt mit seiner vortrefflichen Zeichnung gemäss der Liste der Amnesty International die Länder, in denen Menschen gefoltert, ermordet, verschleppt und verschwunden sind. In der Annahme, dass Herr Gilsi die Liste korrekt wiedergab, fehlen doch etliche Namen wie UdSSR, Polen, Rumänien, Nicaragua, Abessinien, Uganda usw. Weggeblieben ist auch der Hinweis, dass die genannten Länder ausnahmslos Mitglieder der UNO sind. Alle diese Staaten haben die Charta der Vereinten Nationen unterzeichnet, in der Menschenrechtsverletzungen ausdrücklich verboten sind.

Ebenso fehlt in Gilsi's Kommentar der Tip, dass die christlich sein wollende Schweiz den meisten der folternden und mordenden Länder bedingungslos Entwicklungshilfe leistet. Sehr nett von der Schweiz, nicht wahr? Bemerkenswert ist ferner, dass die hier ansässigen rot-grünen Linken und die kirchlichen Organe unter den aufgezeichneten Ländern, 16 an der Zahl, nur gegen Südafrika Sanktionen verlangen. Warum wohl?

Alfred Fischer, Luzern

Antiker Zuspruch für den Patrouilleur Suisse

Bundeshuus-Wösch, Nr. 37

Der mit einem Riesenkranz von Vorschusslorbeeren in den Bundesrat gelangte EMD-Chef Arnold Koller hat seit seinem Amtsantritt der Öffentlichkeit noch kaum Anlass dazu geboten, ihm zusätzliche Kränze zu winden. Muss ihm aber auch seine leicht verspätete Einsicht im Fall Patrouille Suisse und Air 88 angekreidet werden, wie Lisette Chlämmerli das voll beissender Häme tut?

Es ist immerhin noch nicht sonderlich häufig vorgekommen, dass «Gründe der Pietät» in der Politik über Geschäftstüchtigkeit und energieverpulvernde Kraftmeierei obsiegt haben, wie das diesmal geschehen ist. Wie sagt doch der weise Seher in der Antigone des Sophokles:

«Doch der ist weder unklug noch beschränkt,
Wer nach dem Irrtum sich vom Fall erhebt,
Anstatt in Unrecht trotzig zu verharren.»

Hansmax Schaub, Ennenda